

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswocht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenz. 7,
und durch Kolportage zu beste en.
Preis pro Monat 25 Pf.
für 3 Monate 1.05 Pf.
für 6 Monate 3.10 Pf.
Durch die Post bezogen 3.10 Pf.
frei ins Haus 3.52 Pf.
In alle Post am Orte 3.04 Pf.

Einzelpreis beträgt
für die einpaltige Colonietelle
über deren Raum 30 Pf.
unpaltige 40 Pf.
Doppelte unter Zeit 1 Pf.
Inl. für Arbeitmarkt,
Berichts- u. Veranlagung 15 Pf.
Samtliche Abdrücke 20 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 293.

Breslau, Freitag, den 15. Dezember 1916.

27. Jahrgang.

Das Nachdenken beginnt!

Papst Benedikt will helfen. — Sindenburg war einverstanden. — Gerüchte über Friedensbedingungen.

Man wird ruhiger.

Der erste Hagel von Pressestimmen aus dem Lager der vernünftlichen Kriegsheiler ist vorüber. Die Leute, die drüber den Frieden für ein Unglück halten, sind ausreichend zu Worte gekommen, haben uns Einbrecher, Räuber und Mörder geschimpft — jetzt sind erst einmal die ruhigeren an der Reihe. Auch sie trauen Deutschland nichts Gutes zu, auch sie zweifeln an der Annehmbarkeit der Bedingungen, welche die Mittelmächte mitbringen, aber sie wollen sie doch erst sehen, sie besprechen, wollen darüber nachdenken. An kurzehändige Zurückweisung des deutschen Angebots, die gestern trivoler Weise schon als erledigt hingestellt wurde, denkt kein Verantwortlicher. So beglückt ist kein Volk vom Kriege, so wenig rückwärts kann man keinen Neutralen behandeln, daß man Deutschlands Angebot einfach hohnlachend zurückweist. Wohl sind überall die kriegsgerigsten Regierungen am Ruder, nirgends die zurückhaltenderen, und doch — auch sie müssen sich mägen.

Eine merkwürdige Stille liegt über Rußland, kein Laut ist von dort bis zur Stunde zu uns gedrungen. Vielleicht spielen sich schwere Kämpfe in dem Schöße der maßgebenden Kreise ab, die eben erst den Eisenmesser Trepow auf den Kanzlerstuhl schoben.

Von Rumänien gehen Gerüchte, die wir noch nicht verzeichnen dürfen, aber der stille Abschied jener Minister, die den Eintritt in den Krieg beschlossen, sagt ja genug.

Am wenigsten verbergen konnte man seine Erregung in Italien, übereinstimmend melden die Berichte, daß es wie ein Aufatmen der Erleichterung durch die Reiben der Abgeordneten ging, als die Kunde vom Friedensangebot in die Kammer kam und im Gegensatz zu der Großmüdigkeit einzelner Blätter kundig Sonnino ruhige Prüfung und Besprechung des Angebots an.

In Frankreich, wo man noch gestern dem Volke große Siege versprochen, mußte Briand natürlich auch diesmal wieder auf die „Niederlagen“ der Deutschen an der Somme und bei Verdun zu sprechen kommen — der Bruch wäre sonst gar zu auffällig geworden. Er mußte auch das deutsche Unterfangen als ein südliches Manöver hinstellen — aber aus der Kammer heraus, deren Verhandlungen erst sehr bruchstückweise uns zur Kenntnis kommen, antwortete ihm bereits ein sehr unfreundliches Echo. Er wagte nicht, glatt zurückzuweisen, sondern sprach auch vom „Nachdenken“. Das Friedensecho des französischen Volkes und Heeres wird noch kräftiger sein als das der Kammer, und die sozialistische „Humanität“ fordert Lösung der Zensurfrage, damit das Volk über den Schwall von Lügen hinwegsehen kann. Diese Bewegung wird weitergehen! Schon entzündete Herde bedenkliche Bilder von der Stimmung an der französischen Front.

In London hat man die eigentliche Debatte der Frage bis zum nächsten Dienstag verschoben, weil Lloyd George stark erkältet ist und auch Asquith, den man für „Friedensverdächtig“ hält, an diesem Tage erst wiederkehrt. Der konservative Bonar Law konnte sich aber nicht verhalten, bei einer anderen Debatte schon ein paar Brocken fallen zu lassen von „Genugtuung für das Vergangene“ und „Sicherheit für die Zukunft“. Für Sicherheitsvorkehrungen gegen einen neuen Krieg hatte sich Bethmann-Hollweg schon ausgesprochen und an der Vergangenheit sollte der Friede wahrhaftig nicht scheitern. Wir sehen ja auch, wie die halbamtliche „Westminster Gazette“ das Verdröhen der konservativen kriegsfreundlichen Minister mit der Forderung unterbricht, die Verhandlungen nicht zu verweigern. Da mag der „Evening Standard“ ruhig noch ein bißchen von Schützen und Verbrechern schreiben — das haben manche Leute bei uns auch getan.

Inzwischen ist den Friedensfreunden ein neuer Helfer im Papst Benedikt entstanden, denn aus Rom kommt ein Telegramm:

Im Anschluß an die Friedensangebote der Mittelmächte kehrt eine Note des Papstes an die kriegsführenden Staaten unmittelbar bevor.

Der politische Einfluß des Papstes in den gegnerischen Ländern ist nicht abzugewinnen. In Rußland scheint er ganz aus, in England ist er gering. Auch in Frankreich und Italien kann er die Regierungen nicht entscheidend beeinflussen, aber die Friedensbewegung unter einem Teile der Abgeordneten und unter großen Schichten der Bevölkerung stärken, das kann er gewiß und deshalb sehen wir seiner Note mit Befriedigung entgegen. Sie ist

gerade um die Weihnachtszeit ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen.

Schließlich hat Generalfeldmarschall Sindenburg, den manche Leute so oft und so gern für ihre Niedererschlagungspolitik in Anspruch nehmen wollten, sich in einem Telegramm an Bethmann-Hollweg ausdrücklich an die Seite des Reichskanzlers gestellt und ihn zu seiner Friedensrede herzlich beglückwünscht. Daß in diesem Telegrammwechsel von beiden Seiten die energischste Fortführung des Krieges zugesichert wird, wenn die Gegner sich dem Frieden widersehen, ist selbstverständlich. Daß aber der militärische Denker und Führer so offen und frei dem Ränder der Friedenspolitik die Hand entgegenreckt, das läßt seine große Gestalt noch mächtiger erscheinen, wird ihn dem deutschen Volke menschlich noch näher rücken und seine Zuversicht stärken.

Der zweite Tag nach dem Friedensangebot läßt sich, das zeigt unsere Ueberkraft, schon lichter an als der erste. Es werden helle und dunkle auch fernerhin noch abwechseln, eines aber wird bleiben — der Friedensgedanke marschiert! Kein Mensch kann ihn auf die Dauer aufhalten!

Die Bedingungen.

Rotterdam, 14. Dezember. Der vorzüglich unterrichtet Gaager Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblad“ schreibt über die Friedensvorschlge der Mittelmächte:

Es heißt, daß die Mittelmächte die Rückgabe aller besetzten Gebiete, ansgenommen Polen und Litauen, anbieten. Polen soll selbständiges Königreich werden. Ueber Litauen herrscht noch einige Ungewißheit. De Österreich-Ungarn soll ein Zugestandnis an Rußland machen, wogegen Deutschland seine Kolonien zurückhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres durch Belgien bekommen müsse.

Die Weitergabe der Noten.

Rom, 13. Dezember. „Tribuna“ meldet: Der schweizerische Gesandte hat sich gestern nachmittags auf die Consulta begeben. Er wurde von Sonnino empfangen, dem er vermutlich die Note mit dem Friedensangebot der Mittelmächte übergeben hat.

Sindenburg ist einverstanden.

Berlin, 14. Dezember. Zwischen Generalfeldmarschall von Sindenburg und dem Reichskanzler sind heute folgende Depeschen gewechselt worden:

An Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler.

Ihre Excellenz beglückwünsche ich zu Ihrer geistigen Reichstagsrede. Mit tiefer Bewegung und großer Genugtuung habe ich sie gelesen. Ihre Excellenz haben auf Befehl Seiner Majestät mit dieser Rede eine tiefe und sittliche Kraftäußerung unseres deutschen Vaterlandes eingeleitet, die sich würdig anschließt und sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes daheim und im Felde. Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit äußerster Tapferkeit weiter zu verfolgen und für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben.

gez. v. Sindenburg.

An Seine Excellenz den Herrn Generalfeldmarschall von Sindenburg.

Ihre Excellenz danke ich aufrichtig für den mich tief bewegenden Glückwunsch zu meiner gestrigen Rede. In den Worten des Mannes, dem unser kaiserlicher Herr das deutsche Schwert anvertraut hat und der es mit tiefer reicher Kraft führt, vernehme ich die Stimme unseres deutschen Volksheroes. Seine Taten zu Lande und zu Wasser haben die Bahn freigemacht für den hochherzigen Entschluß, den Seine Majestät der Kaiser mit jenen hohen Verbündeten gestern ausgeführt hat. Die todesmutige Pflichttreue und unerjütterliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland fechten, bürgen uns dafür, daß wir, wenn es unseren Feinden heute noch nicht gefällt, dem Kriege ein Ende zu machen, unserem Vaterlande erst recht einen festen und dauerhaften Frieden erkämpfen werden.

gez. v. Bethmann-Hollweg.

Demission rumänischer Minister.

Sent, 14. Dezember. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Jassy, daß alle rumänischen Minister dem rumänischen Präsidenten Traianu, der sich im großen Hauptquartier aufhält, ihre Demissionen eingereicht haben. Es läßt indes fest, daß Traianu selbst auf seinem Posten bleiben wird.

Enttäuschung der Franzosen.

Bern, 14. Dezember. Unter der Ueberschrift „Sur l'attitude de notre pays en face de la paix“ schreibt Gerve in den „Victoire“ unter anderem: Das Unvermeidliche ist gekommen. Die Hintergeschichten beginnen von neuem an der Front anzuklopfen. Von Frauen unserer Kämpfer erfahre ich, daß ihnen ihre Männer von der Front schreiben, daß in den Schützengräben böse Gerüchte über Vorgänge in Paris umgehen. Anscheinend klippe es hinter der Front gar nicht. Man spreche in den Gräben davon, der Präsident der Republik sei erwidert worden. Man wage nur nicht, es einzugehen. Die Geheimhaltungen hätten vielleicht bestwegen soviel Zeit beansprucht. Gerbe will die Entstehung solcher Gerüchte entschuldigen und führt aus: Der andioje Krieg, die schlechten Nachrichten aus Rumänien, der Untergang des Untenschiffes „Suffren“, die Unsicherheit über das Verhalten in Griechenland machen es wohl verständlich, daß französische Soldaten solchen Gerüchten gerne ihr Ohr leihen. Er hätte schon, die Stimmung hochzuhalten, wenn man nicht die geringste gute Nachricht unter die Augen bekomme, vielmehr erfahren müsse, daß die Deutschen in Bulareff eingezogen seien und daß König Konstantin der Entente offenbar einen Streich spiele. Auch hinter der Front, sagt Gerve, sei man nicht hoch optimistisch. Man habe auf die Ueberlegenheit der eigenen Kräfte und die Beendigung des Krieges im laufenden Jahre gerechnet. Eine besondere Bedeutung sei dem Eingreifen Rumäniens zugemessen worden. Man leide daher jetzt allgemein unter der furcht Enttäuschung. Wenn man sich über das Schicksal der Armee Soravills Sorgen mache, so sei man damit übrigens im Recht. Bei den alliteren Regierungen wisse man jedoch ganz genau, daß keine derselben auch nur 24 Stunden am Ruder bleiben könnte, wenn durch ihre Schuld die Salonikarmee ein Unglück ereilen sollte.

So bricht sich eine andere Auffassung in Frankreich Bahn,

Scheidemann

über das Friedensangebot.

Chemnitz, 13. Dezember. In einer von Tausenden besuchten Versammlung sprach hier Genosse Scheidemann über das Friedensangebot der Mittelmächte. Er sagte, dieses Friedensangebot erfülle uns mit Stolz und Freude, weil es der erste wirkliche Schritt zu Friedensverhandlungen von deutscher Seite getan sei, aber auch mit Stolz, weil der Einfluß der deutschen Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie, an diesem Ergebnis mitgewirkt habe. Scheidemann richtet einen dringenden Appell an die

Sozialisten der anderen Länder,

sie mögen mit den deutschen Arbeitern gemeinsam arbeiten, um den Krieg zum Abschluß zu bringen. Sie erwarte nicht, daß sich die Arbeiter anderer Länder zu ihrem Volke anders stellen als wir zu dem unsrem und halten sie für berechtigt, die Vorschläge der Mittelmächte anzunehmen, falls sie etwas enthalten, was mit der Ehre und der Zukunft ihres Volkes vereinbar wäre. Würden aber die feindlichen Regierungen selbst die Prüfung der Vorschläge, den Eintritt in Verhandlungen ablehnen, dann würden sie sich mit einer Blinigung beladen, wie sie vor der Weltgeschichte noch niemand getragen hat. Der sein Vaterland liebt, muß alles daran setzen, um ihn den Frieden wiederzugeben. Deren Verhandlungen eingeleitet, so hat jeder Staat die Pflicht, seine Interessen auf ihnen wahrzunehmen, und das Recht, einen ehrenvollen und unwürdigen Frieden abzulehnen. Dem Staate aber, an dessen Eigenname und Machtungen die Verhandlungen scheitern, würde die Verantwortung für alles Kommende zufallen. Bringt uns die nächste Zeit durch die Einseitigkeit verbitterter Gegner eine Enttäuschung, dann werden wir zur Verteidigung unseres Volkes gegen einen Feind, der unsere Vernichtung will, in jeder Entschlossenheit zusammenschließen bis auf den letzten Mann. — Die Rede fand stürmischen einstimmigen Beifall.

Der neue Bundespräsident.

Bern, 14. Dezember. Die vereinte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1917 den Bundesrat Hermann Schulthess, Vizepräsident des Volkswirtschafts-Departements. Der neue Bundespräsident ist 43 Jahre alt. Er wurde 1903 in den Eidgenössenrat und 1912 in den Bundesrat gewählt. Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde Eusebius Schmid, der Vizepräsident des Departements des Innern und seit 1913 Bundesratpräsident.

Theater
 Freitag 7 Uhr
„Caros Todest.“
 Sonntag 7 Uhr
„Die Heineleinchen.“
 Montag 8 Uhr
„Die Heineleinchen.“
 Dienstag 7 Uhr
„Die Schneider von Schönan.“
 Donnerstag 7 Uhr
„Die verkaufte Braut.“

Lobe-Theater.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der siebente Tag.“
 Samstag 8 Uhr, keine Freie:
**„Schneewittchen und die
 sieben Zwergen.“**
 Sonntag 7 Uhr:
„Faust I.“

Thalia-Theater.
 Freitag 7 1/2 Uhr:
„Z. Klaus.“
 Samstag 7 1/2 Uhr:
„Einsame Menschen.“

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Telef. 2245
 Freitag 7 1/2 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“
 Samstag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Peterdens Wondfahrt.“
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Die Winterbraut.“
 Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Ein Waldertraum.“
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Die Winterbraut.“
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

**Giebich
 Theater**
 Abends 7 1/2 Uhr:

Gertrude Barrison

Jean Paul

Lorch-Familie
 deutsche Spiele
 in höchster Vollendung.

Paquita
 Fantasie-Spieltheater.

Hermann Kluk
 und der große

Weihnachts-Spielplan

Vorwissen!
 Sonntagabend, 16. Dezember
Ehren-Abend
 Kapellmeister
Karl Wappaus
 75 Jahre
 als Dirigent.
 Leitung des Kammeror
 eben Kapellmeisters mit
 persönlicher Leitung d. Jubilars
 mit großem Orchester
 7 Uhr.
 Beginn der Vorstellung
 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten
 Letzter Abend
 des alten Spielplan

Morgen Sonntag
 schon wieder
 neuer Spielplan.

u. a.:
Franke u. Partner
 Musik- und Kappell
Martha Bross
 Operette-Sängerin.
Rivas u. Ditz
 20 Jahre lang

Viktoria-Theater
 Heute zum letzten Male:
Ruhbert der Gerechte
 Anfang 8 Uhr.
 Morgen Sonntag:
Uraufführung
 von
**„Trau Du
 den Männern!“**
 Schwanke in 3 Akten mit
 Jean 6272
Blatzheim
 Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachmittag-Vorstellung

Blatzheim
 Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachmittag-Vorstellung

2 Erstaufführungen 2
 Das reizende
 Sprühtüfelchen
**Dorrit
 Weixler**

erzählt alle
 in dem Lustspiel
**Dorritchens
 Vergnügungsgarise**
 Drei lustige Akte
 Das dramatische
 Filmbild in 4 Akten
**Die Zwilling-
 : Schwestern :**
 mit
Era Morena
 in der Doppelrolle
 und **Heinrich Poer**
 als Professor Rubbeck
 ist eine bedeutende
 Leistung der Filmkunst
Era Morena
 spielt in diesem Sa-
 sen gleichzeitig Rollen
 mit ganz verschiedenen
 Charakteren und ist ihre
 Darstellungsweise be-
 wundernswert.



Spielwaren!
 Einzige Auswahl
H. Sachs,
 Gartenstr. 95, in Lützen
 geht einander

Eden-Theater
 Samstagstr. 27.
 Freitag bis Montag:
Stolz weht die Flagge
schwarz-weiß-rot!
 Großes patriotisches
 Marinespiel
 aus dem Weltkrieg
 5 Abteilungen.
 Darüber die
**„Seeschlacht am
 Skagerrak“**
 von demselben u. über Spielplan

Anfang der Vorstellungen
 pünktlich 4, 4, 8 Uhr.
 In der ersten Nachmittags-
 vorstellung ist
Kindern
 der Zutritt erlaubt,
 für H.P. 15 P., L.P. 25 P.

Die Firma M. Schneider
legt ganz besonderen Wert
 auf außerordentliche Solidität ihrer
 Waren und trägt bezüglich der Auswahl
 allen Geschmacksrichtungen Rechnung.

Es liegt daher in Ihrem allereigensten Interesse, Ihre
Weihnachts-Einkäufe in unserem Kaufhause zu machen!

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Konfektion für Damen und Kinder, Damen-Wäsche
 Trikotagen, Schlupfhosen, Schürzen, Handarbeiten
 Taschentücher, Damen- und Kinderhüte, Pelzwaren
 Kindergarnituren, Handschuhe, Strümpfe, Weißwaren
 Handtaschen, Tischtücher, Handtücher, Bettstoffe
 Künstlerdecken, Bettdecken, Gobelins, Teppiche
 Tischdecken

Jedes Kleid wird in
 einem eleg. Karton
 ::: verpackt :::
Damen - Kleiderstoffe
 in Wolle, Seide und Waschstoffen
 Jedes Kleid wird in
 einem eleg. Karton
 ::: verpackt :::

Kaufhaus M. Schneider
 Breslau, Neue Schweißnitzerstraße 1, Ecke Stadtgraben. 6328



Eden-Theater
 Samstagstr. 27.
 Freitag bis Montag:
Stolz weht die Flagge
schwarz-weiß-rot!
 Großes patriotisches
 Marinespiel
 aus dem Weltkrieg
 5 Abteilungen.
 Darüber die
**„Seeschlacht am
 Skagerrak“**
 von demselben u. über Spielplan

Anfang der Vorstellungen
 pünktlich 4, 4, 8 Uhr.
 In der ersten Nachmittags-
 vorstellung ist
Kindern
 der Zutritt erlaubt,
 für H.P. 15 P., L.P. 25 P.

Lichtspiele
UT
Vereifte Jugend
 Packt system Leben-schicksal ein
 echten Mädchen aus d. Volke
 in 5 Akten.
Lernen ein Modellding
 Ernest u. Heit u. d. Leben ein
 Berliner Dummgelehrter
 in 3 Akten.
 Der neueste Erfolg nicht.
 Stephen 20 Pf. Revue.

Fachkatalog 6329
 für sämtliche Gewerbe betriebe
 u. Schreiner-Gewerbehandlung
 Breslau I. Altkölnstraße 32.

Gelegenheitskäufe
 Beste Sprechapparate
 mit Platten von 25 - bis 50 - cm.
 ca. 2000 Schallplatten
 in Auswahl à 1.50 - 2.00 - 2.50 u. höher
 Netto Verkauf.
 Schallplatten, Platten in Auswahl etc.
Reiter-Bücherei 6107
 mit 200 Platten bis 2000
 um 2.50 bis 5.00 - 10.00
 für 4000 bis 2.50 bis 4.50 bis 10.00
 Katalog u. 2.00 bis 4.00 - 10.00
 Garten, Markt, Markt, Markt, Markt

Beginn der Vorstellungen
 pünktlich 4, 4, 8 Uhr.
 In der ersten Nachmittags-
 vorstellung ist
Kindern
 der Zutritt erlaubt,
 für H.P. 15 P., L.P. 25 P.

Zähne, Plomben etc.
 Zahnleben mit Beköbung.
 Umarb. u. Rest. schnell u. billig.
 An wärige in 1 Tage, von 20 Mk.
 an Fahrtvergütung III. Klasse.
 Reuschstraße 13, I.
 Schleichs, 8-12, 2-6, Sonnt. 9-1.
 Auf Wunsch Teilzahlung.

Kauf
 Gebt. Möbelstücke, jeden Kosten
 Zierwert, La, Teim, Birnis,
 Stängel, Schrauben, Bindfaden usw.
 kauft Walter, Friedländer 17. 16319
 Gegen sofort. Zahlung laufe gebt.
 Möbel, Sofas, Matras, Schränke,
 Kommoden, ganze Einrichtungen.
 Walter, Friedländer 17. 16319

Kultur und Nation
 Preis 15 Pf.
 Zu beziehen durch die Expedition.

Kriensberichte
 aus Ostpreußen und Russland.
 Preis 1.00 Mk
 Zu beziehen durch die Expedition und die Postboten.

Arbeiter-Geundheits-Bibliothek.
 Heft 2. Das Schicksal. Heft 7. Geistesgeschichte und
 -erziehung. Heft 8. Fahrung und Ernährung.
 Heft 9. Die sollen wir uns leisten? Heft 10. Der Arbeiterkämpfer.
 Jedes Heft kostet 20 Pfennige.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsverleger.

Der Wasserstand der Oder.

| Ort | 1. 2. | | 3. 4. | | 5. 6. | | 7. 8. | | 9. 10. | |
|----------------|-------|------|-------|------|-------|------|-------|------|--------|------|
| | 1906 | 1907 | 1908 | 1909 | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 | 1914 | 1915 |
| Breslau | 1.4 | 1.8 | 1.5 | 1.2 | 1.1 | 1.0 | 1.2 | 1.5 | 1.8 | 1.6 |
| Sprottau | 1.8 | 2.2 | 1.9 | 1.6 | 1.4 | 1.3 | 1.5 | 1.8 | 2.1 | 1.9 |
| Sagan | 2.2 | 2.6 | 2.3 | 2.0 | 1.8 | 1.7 | 1.9 | 2.2 | 2.5 | 2.3 |
| Wreschen | 2.6 | 3.0 | 2.7 | 2.4 | 2.2 | 2.1 | 2.3 | 2.6 | 2.9 | 2.7 |
| Frankfurt | 3.0 | 3.4 | 3.1 | 2.8 | 2.6 | 2.5 | 2.7 | 3.0 | 3.3 | 3.1 |
| Waldenburg | 3.4 | 3.8 | 3.5 | 3.2 | 3.0 | 2.9 | 3.1 | 3.4 | 3.7 | 3.5 |
| Leobschütz | 3.8 | 4.2 | 3.9 | 3.6 | 3.4 | 3.3 | 3.5 | 3.8 | 4.1 | 3.9 |
| Oppelen | 4.2 | 4.6 | 4.3 | 4.0 | 3.8 | 3.7 | 3.9 | 4.2 | 4.5 | 4.3 |
| Węgierska Góra | 4.6 | 5.0 | 4.7 | 4.4 | 4.2 | 4.1 | 4.3 | 4.6 | 4.9 | 4.7 |
| Wrocław | 5.0 | 5.4 | 5.1 | 4.8 | 4.6 | 4.5 | 4.7 | 5.0 | 5.3 | 5.1 |
| Stettin | 5.4 | 5.8 | 5.5 | 5.2 | 5.0 | 4.9 | 5.1 | 5.4 | 5.7 | 5.5 |
| Stralsund | 5.8 | 6.2 | 5.9 | 5.6 | 5.4 | 5.3 | 5.5 | 5.8 | 6.1 | 5.9 |
| Görlitz | 6.2 | 6.6 | 6.3 | 6.0 | 5.8 | 5.7 | 5.9 | 6.2 | 6.5 | 6.3 |
| Bayreuth | 6.6 | 7.0 | 6.7 | 6.4 | 6.2 | 6.1 | 6.3 | 6.6 | 6.9 | 6.7 |
| Regensburg | 7.0 | 7.4 | 7.1 | 6.8 | 6.6 | 6.5 | 6.7 | 7.0 | 7.3 | 7.1 |
| München | 7.4 | 7.8 | 7.5 | 7.2 | 7.0 | 6.9 | 7.1 | 7.4 | 7.7 | 7.5 |
| Würzburg | 7.8 | 8.2 | 7.9 | 7.6 | 7.4 | 7.3 | 7.5 | 7.8 | 8.1 | 7.9 |
| Erfurt | 8.2 | 8.6 | 8.3 | 8.0 | 7.8 | 7.7 | 7.9 | 8.2 | 8.5 | 8.3 |
| Kassel | 8.6 | 9.0 | 8.7 | 8.4 | 8.2 | 8.1 | 8.3 | 8.6 | 8.9 | 8.7 |
| Köln | 9.0 | 9.4 | 9.1 | 8.8 | 8.6 | 8.5 | 8.7 | 9.0 | 9.3 | 9.1 |
| Amsterdam | 9.4 | 9.8 | 9.5 | 9.2 | 9.0 | 8.9 | 9.1 | 9.4 | 9.7 | 9.5 |
| London | 9.8 | 10.2 | 9.9 | 9.6 | 9.4 | 9.3 | 9.5 | 9.8 | 10.1 | 9.9 |

WEIHNACHTS - GESCHENKE für unsere Kleinen
 Bilderbücher, Jugendschriften, sowie Geschenkwerte
 in großer Anzahl
 empfiehlt die **VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG**
 Eingang durch Haupteingang Marktgrabenstraße 7.
 Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Die Stadt Breslau und die Kriegerfamilien.

Stadtverordnetenversammlung.

Die wichtigste Vorlage für unsere Leser, die gestern zur Verhandlung kam, war die Frage der Wehrunterstützung der Stadt Breslau. Nachdem das Reich seine Hilfe für die nächsten Monate heraufgeholt hat, will die Stadt Breslau nur noch 40 Prozent Gemeindefuzschlag ausgeben und den Restbetrag dem Nationalen Frauendienst zur Bewährung an besonders bedürftige Familien überweisen. Diese Gelegenheit benutzen die Herren Löbe und Philipp, um die ganze Frage der Kriegerfamilien-Versorgung in Breslau einer Besprechung zu unterziehen, ihre Mängel aufzuzeigen und durch Vergleich mit anderen Großstädten Deutschlands zu zeigen, wie kümmerlich die Versorgung hier ist. Die Kritik gipfelte in dem Antrage, auch fernherhin 50 Proz. Zuschlag zu gewähren, und außerdem die Mindestsätze des Nationalen Frauendienstes um den Betrag zu erhöhen, den das Reich seit dem 1. November mehr zahlt. Die Stadtschreiber Tilmann und Jungfer verteidigten die Vorlage des Magistrats und gewannen in dieser Verteidigung — siehe die Neben — manchmal ein viel schrofferes, unfermünderes Gesicht, als sie es in ihren Taten bezeugen. Na — es ist besser als umgekehrt. Leider gelang es, die einmal festgelegten Ansichten des Magistrats, von denen sie privatim selbst berichtet nicht ganz überzeugt sind, in der Unterstützungsfrage zum Siege zu führen; mit den Sozialdemokraten stimmten für die 50 Prozent, soweit wir sehen konnten, nur die liberalen Herren Scharte, Hanke und Richter, sowie Herr Heidrich II von der Rechten. Dagegen fand der zweite Antrag Löbe, die Mindestsätze des Frauendienstes auf 38 Mark für die Frau, 13,50 Mk. für jedes Kind heraufzusetzen, eine Mehrheit und wird hoffentlich bald eingeführt. Nachstehend der Bericht:

Nur 40 Prozent Zuschlag.

Stadtv. Feige (liberal) begründet den Magistratsantrag, infolge der vom 1. November ab erfolgten Erhöhung der staatlichen Wehrunterstützung den bisherigen Zuschlag von bisher 50 Prozent nur noch zu 40 Prozent an die Kriegerfamilien direkt auszugeben und 10 Prozent dem Nationalen Frauendienst zur Unterstützung besonders bedürftiger Kriegerfamilien zu überweisen. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Es ist nicht beabsichtigt, die 10 Prozent den Bedürftigsten zu antizipieren. Der vorliegende Antrag Löbe trifft nicht den Kern der Sache. Sein Hinweis im Ausschuss, daß Breslau die niedrigsten Zuschläge gewährt, trifft nur formal zu, denn in den anderen Städten hat sich der Nationale Frauendienst nicht zu einer so großartigen Organisation ausgemacht, als in Breslau, wo ihm monatlich von der Stadt 240.000 Mk. zugeführt werden. Das Maß der Bedürftigkeit ist sehr verschieden. Sehr viele Personen, man kann sagen Tausende erleiden Unterstellungen, obwohl sie nicht zu den Bedürftigsten zu zählen sind, weil sie Erwerbsmöglichkeiten haben, wie sie von dem Reiche nicht befreit sind. Es handelt sich auch um die Frage der Auszahlung. Wir haben etwa 55.000 unterstützungsbedürftige Familien, und wenn der Magistratsantrag abgelehnt wird, dann sind sofort Berechnungen erforderlich, daß die Unterstützungen dieses Jahr gar nicht mehr ausbezahlt werden können. Den Kriegerfamilien ist aber daran gelegen, daß sie schnell etwas bekommen. Der Nationale Frauendienst wendet monatlich 100.000 Mark für Unterstützungsarbeiten auf. Sein Bedacht ist erschöpft, und er kann in Zukunft nicht mehr die gleichen Aufwendungen machen, wenn wir ihm nicht weitere Mittel zuführen. Die 10 Prozent machen 55.000 Mark im Monat aus, so daß er seinen Aufgaben weiter gerecht werden kann.

Stadtv. Löbe (Sozialdemokrat):

Allen Bedauerns entleidet, bedeutet der Magistratsantrag eine Verminderung des städtischen Zuschlages von 50 auf 40 Prozent. Wir bitten das Aushören, und im Gegenteil zu den vollen 50 Prozent noch Sicherheitsmaßregeln zu beschließen, daß der Reichszuschlag den Frauen voll zugute kommt. Wenn das Reich, der Staat und die Stadt den Beamten Feuerzulagen gewähren muß, so kann man sich denken, wie schwer in den armeren Kriegerfamilien die letzten Zeiten zu ertragen sind. Um 73 bis 80 Prozent sind die Preise der Nahrungsmittel gestiegen, aus den Sorgen um Schuhe, Strümpfe und Kleidungsstücke kommt eine Mutter jetzt überhaupt nicht heraus. Wo man mit Pfennigen rechnen, da macht natürlich ein Zuschlag von 3 bis 5 Mark schon große Freude, besonders da Breslau hinter allen anderen Großstädten Deutschlands, mit Ausnahme von Königsberg, weit zurückbleibt, die dort 30, 40, 45 und 50 Mark zahlen, wo wir nur 25,50 Mark gegeben haben, was sich erst bei Familien mit großer Kinderzahl ausgleicht. Gegen die von uns beantragte Erhöhung bestehen auch keine finanziellen Bedenken. Denn wenn wir bis zum 30. September auch 3.740.000 Mark für Nationalen Frauendienst und Kriegswohlfahrtszwecke ausbezahlt haben, so sind uns doch bis zum 1. Juni von Reich und Staat 6.200.000 Mark zurückgezahlt worden, so daß wir noch 2½ Millionen zur Deckung unserer Zuschläge verwenden konnten. Daß wir bisher so geringe Unterstützungen zahlten, hat zum

wirtschaftlichen Verfall vieler Familien

geführt, wovon man sich durch eigenen Augenschein überzeugen kann. Zahlreiche obdachlose, arbeitsame Frauen kommen nicht vom Reich heim, müssen die Sachen ihres Mannes, den Leinwand, ja selbst Wäsche und Bettzeug verkaufen, um die nötigen Nahrungsmittel zu kaufen. Man hat mir entgegengehalten, es gibt auch reichhaltige Frauen. Gewiß gibt es das. Aber anzusehen man allen Beamtenfamilien vielleicht die Feuerzulagen, weil einzelne Frauen verschwenderisch oder leichtsinnig sind? Solche schätzigen Angehörigen können immer nur gegen die Armen erhoben. Kann sagt man, der Nationale Frauendienst gleicht den Nachteil aus, den unsere Frauen im Vergleich zu anderen Städten erleiden. Wie früher, will ich auch heute meinen größten Hochachtung vor den unzähligen Frauen Ausdruck geben, die zwei Jahre lang die großen Opfer an Zeit, Mühsal und Verdienst in der Kriegswohlfahrt bringen und sich ihre Unerschöpflichkeit bewahrt haben, von unseren Stadträtinnen Löbner und Jungfer und den leitenden Frauen, Professorin Kiese, Gensel, Frau, Alexander, angefangen, bis zu allen anderen, die unermüdet ihre Pflicht erfüllen. Aber an einem solchen System kann das große Wohlwollen nicht bestehen, und es ist einmal bei uns so,

daß zum Almosen wurde.

was das Recht der Kriegerfamilie ist. Also 3 Monate muß man sitzen, bis nach allen Eigenschaften der Lebensweise und des Einkommens ausbezahlt lassen, das man für

schlechte Bekler gleichgültig sein, für Frauen, die etwas auf sich halten, die gewohnt waren, selbständig zu handeln, bedeutet es immer eine Demütigung. Und dann gibt es doch neben gewissenhaftem und wohlwollenden Patroninnen auch solche, die das Gegenteil darstellen. Dazu das Existenzminimum von 33 Mark für eine Frau und 11 Mark für ein Kind, dabei kann doch kein Mensch existieren, und wenn Sie es selbst probieren

wenn Sie es selbst probieren

solten, würden Sie sich wohl sehr dafür bedanken. Von den Herren, die der Nationale Frauendienst verwaltet, geht ein großer Teil die Kriegerfamilien nichts an, so die Arbeitslosenfürsorge, ein Teil der Mittelstandshilfe, die Speisungen, an denen andere teilnehmen. Aber selbst, wenn man die 240.000 Mark auf die 50.000 unterstützten Familien verteilt, kommt auf die einzelne Familie im Monat 4 Mark Zuschlag und die anderen Städte fast um 15, 20 bis 30 Mark voraus. Wir müssen die Mindestsätze des Nationalen Frauendienstes heraufsetzen, deshalb stelle ich folgenden Antrag:

Die Stadtverordneten-Versammlung erlaßt den Magistrat, dafür einzutreten, daß die Richtlinien der Unterstützungen im Nationalen Frauendienst um so viel erhöht werden, als der Zuschlag des Reiches zur Wehrunterstützung beträgt, damit dieser Zuschlag den Kriegerfamilien voll zugute kommt.

Die Herabsetzung des Zuschlages von 50 auf 40 Prozent lesehrnt den Schematismus und die einzelnen Fälle von Ungerechtigkeit, die ich zugebe, nicht, sie wendet nur ein niedrigeres Schema an, aber beim Schema bleibt. Man zieht allen Bedürftigen etwas ab, um den Unterbedürftigsten etwas zu geben. Das ist nicht die rechte Methode. Denken Sie an unsere politische Lage. Wird es Mühsal, was wir nach dem bankrottenswerten Schritt der deutschen Regierung erhoffen, dann gelien unsere Reichsstände nur für Monate, und es lohnt sich ein Fleißchen nicht. Trüben wir uns darin — dann wird auch mancher von uns seine Stimme nicht mehr lange für diese Familien erheben können, dann ist es doppelte Mühsal, die Drangsal zu fertigen und dafür zu sorgen, daß keine behinderten Briefe mit Klagen über die Not mehr an die Front gehen und kein Unkraut mehr seine Familie in unerschütterlichem Glauben sitzen sieht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Stadtrat D. Tilmann:

Die von Herrn Löbe gedachte Form der doppelten Unterstützung ist nach unserer Ansicht kein Fehler, sondern ein großer Vorzug. Die Tabelle des Herrn Löbe stimmt nicht ganz. Gewiß geben andere Großstädte nicht nur 50, sondern 75 und 100 Prozent und mehr, aber was sonst noch in der Tabelle eingetragene ist, ist sehr interessant. Herr Löbe sagt, weil die Unterstützungen so niedrig sind, treiben wir die Frauen in die Verkaufsstellen, aber ich bin überzeugt, daß sich in Orten mit 150 oder 200 Prozent Zuschlag nicht weniger Betten in den Verkaufsstellen befinden. (Umruhe bei den Sozialdemokraten.) Was vielen Frauen fehlt, ist die Rechnungsführung und Einweisung. Die Frauen haben größere Mittel in der Hand als vor dem Reiche, und sie wissen sie manchmal nicht zu steuern. (Umruhe.) Jetzt beginnt die Auszahlung der Witwenunterstützung, wo Frauen 200 bis 300 Mark auf einmal in die Hand bekommen. Ich weiß Fälle, wo Frauen das Geld in drei bis vier Wochen verlor haben, hatten einen Teil auf der Sparkasse anzulegen. Deshalb ist das Breslauer System, daß die Familien vom Nationalen Frauendienst betreut werden, von Vorteil. Wir können den Damen nicht genug danken, die sich der großen Mühe unterziehen. Die Unterstützungen werden nicht als Almosen gegeben, sondern mit gutem Herzen als Kriegunterstützung. Bei der großen Zahl von Patroninnen werden vereinzelt Mühsal allerdinge auch vorkommen, aber sie sind nicht zu verallgemeinern. Mit unseren Richtlinien wollen wir den Patroninnen nur einen Rabatt, keine Höchstgrenze geben. Zunächst betragen die Richtsätze 21 Mark; dann haben wir sie auf 30 Mark erhöht. Kürzlich sind weitere drei Mark zugelegt worden, die nach Erhöhung der Reichsunterstützung wieder fortfallen sollten. Inzwischen ist aber beschlossen worden, sie nicht wieder heranzunehmen. Immer handelt es sich dabei um Normalhöhe; in vielen Fällen wird weniger, in anderen aber auch mehr gewährt. Seit April sind die monatlichen Aufwendungen um 150.000 Mark gestiegen. Gestern sind wir noch einen Schritt weiter gegangen und haben die Richtsätze von 33 auf 36 Mark erhöht. Dazu treten im Winter Feuerzulagen von 3 bis 5 Mark. Durch individuelle Behandlung dient man den Familien am besten. Wir haben erst für 15.000 Mark Schuldverschaffung angeschafft, das in vierzehn Tagen ausgegeben sein wird. Gatten wir den Frauen das Geld gegeben, würden manche an Schuldenwerk am letzten denken. Seien Sie versichert, daß alles geschieht, um Kummer und Elend zu beseitigen. Alles Elend und alle Not können wir nicht aus der Welt schaffen, aber alles, was möglich ist, geschieht.

Stadtrat Jungfer unterstützt in längeren Ausführungen die Ansichten des Stadtrats D. Tilmann. Die Frage, ob 40 oder 50 Prozent ist nach allen Richtungen hin geprüft worden. Alles Schematische ist unvollkommen. Seien Sie überzeugt, daß wir nicht die Mühsal haben, jemanden zu schädigen, sondern daß wir etwas recht Gutes schaffen wollen. Herrn Löbes Statistikk darf man nur mit Vorbehalt aufnehmen. Es ist richtig, daß in Hamburg 200 oder 300 Prozent Zuschlag gewährt werden, aber dafür gibt es keinen Reichszuschlag und keine Patroninnen. So ist es auch in anderen Städten, wo die Patroninnenzuschläge fehlen, die wir gewähren.

Stadtv. Philipp (Sozialdemokrat):

Denn man die Frage der Wehrunterstützung-Zuschläge nach den Reden der beiden Herren Stadträte beurteilt, ist die Herabsetzung des Prozentfußes eine große soziale Tat. Die Statistik des Gewerkschaftsverbandes erstreckt sich nicht nur auf diese Zuschläge, sondern auf alles andere, wie Renten usw. Aber die Mittel, die der Nationale Frauendienst ausbezahlt, betragen im Durchschnitt doch so wenig, daß Breslau von 21 Großstädten mit diesen Unterstützungen an letzter Stelle steht. Aber was uns am meisten bedauert, ist, daß die Unterstützungen des Nationalen Frauendienstes bei allem Wohlwollen doch einen Almosencharakter haben, oder wenigstens von den Frauen als Almosen empfunden werden. Wie viel wird nicht da geschämmt, wovon Sie nichts erfahren. Einer Frau wurde von der Patronin die Unterstützung entzogen, weil die „Kriegsunterstützung“ auf dem Bett lag. Die Bedürftigkeit sei noch nicht gegeben, wenn der Sohn Organisationsbeiträge zahlt. Wie man die Beitragen zur Armenunterstützung herbeischaffen kann, zeigt ein Fall, wo die Patronin die Unterstützungsmittel nicht abließ, um die Kriegswoman anzunehmen, got zu unterstützen. Eine Frau, die Tausende zur Verfügung hat, ist gewiß nicht geeignet, einer Kriegswoman solche Vorleistungen zu leisten. Und ich erinnere daran, daß ich im vorigen Jahre auch ein gewisser Stadtrat darüber aufstellte, daß eine Kriegswoman ein paar Pfennige kaufte, als sie ihre Unterstützung geballt hatte. Das Gefühl, daß es sich um eine Armenunterstützung handelt, werden viele Kriegswomen nicht los. Am besten kommen die dabei weg, die schon vor dem Reiche an Mitteln und Bettern gewöhnt sind. Es wird die Be-

berstimmern, die in diesen Tagen in der großen Hoffnung leben, doch vielleicht in Kürze wieder nach Hause zu können. Wollen Sie ihnen ihre Weihnachtswünsche rauben, indem Sie 40 Prozent statt 50 beschließen? Freude und Mut kann ihnen das nicht nehmen. Wie bitten im Interesse der Frauen, die in Sorge um Mann und Sohn da draußen leben, nehmen Sie unseren Antrag an.

Stadtv. Feige (lib.): Man muß sich vor Verallgemeinerung hüten. Die Fälle, die Herr Philipp besprochen hat, ändern nichts an dem großen allgemeinen Misse der Tätigkeit von Frauen, die auch ihre Söhne und Brüder draußen haben. Unter den tausenden von Damen wird natürlich auch manchmal etwas vorkommen, wie wir uns aber hüten, durch Verallgemeinerung den andern ihr Opferwert zu verleiden. Wir sind alle einig, für die Bedürftigen etwas zu tun, nur der Weg scheidet uns. Daß heut das Leben schwierig ist, fählt man auch in Mittelstände. Ich bitte dem Magistratsantrage Folge zu leisten. Damit erhält der Nationale Frauendienst 125.000 Mark und sollen diese ihm nicht reichen, werden wir uns nicht scheuen, weitere Mittel zu bewilligen.

Stadtv. Feige (lib.) tritt in seinem Schlußwort nochmals für die Magistratsvorlage ein. Dem Frauendienst ist es durch große Einkäufe besser möglich für die Bedürftigen zu sorgen, als es die Einzelnen selbst können.

Stadtv. Löbe (Sozialdemokrat): Nehmen Sie meine Anträge beide ab, dann geben Sie zwar dem Frauendienst monatlich 55.000 Mark, ermächtigen ihn aber zugleich, von dem Reichszuschlag geringere Beträge an die Familien zu zahlen. Wenn Sie das wollen — ich kann Sie daran nicht hindern.

Der Antrag Löbe auf Gewährung von 50 Prozent wird hierauf abgelehnt. Für ihn stimmen außer der sozialdemokratischen Fraktion nur die Herren Scharte, Hanke, Richter und Heidrich II. Der Magistratsantrag wird angenommen. Ferner wird der Antrag Löbe über die Unterstützungsätze des Nationalen Frauendienstes angenommen.

Wie sieht es mit den Kriegswitwen.

Zur Anschließung an diese Debatten sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Amtstellen darauf hingewiesen sind, auch die Angehörige der armeren Kriegerwitwen für ihre Familie sehr wohlwollend und entgegenkommend zu prüfen. Sie sind im Zimmer 45 des Hauses Ritterplatz 1 anzutreffen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Dezember.

Einmalige Feuerzulage für städtische Beamte, Arbeiter usw.

Nachdem das Reich und der Staat und andere Städte mit einmaligen Feuerzulagen für die Beamten, Angestellten und Arbeiter vorangegangen sind, folgt jetzt auch der Magistrat Breslau. Er beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, den Beamten, Arbeitern usw. eine einmalige Feuerzulage zu bewilligen. Die Magistratsbeschlüsse lauten für die

Arbeiter.

Der Magistrat beschließt, den bei der Stadt im Arbeitsverhältnis beschäftigten männlichen und weiblichen Personen folgende einmaligen Zulagen zu bewilligen:

- den Ledigen 40 Mark,
- Verheirateten ohne Kinder unter 15 Jahren 60 Mark,
- Arbeitern mit 1 Kinde unter 15 Jahren 80 Mark,
- mit 2 Kindern unter 15 Jahren 90 Mark,
- mit 3 Kindern unter 15 Jahren 100 Mark,
- mit 4 Kindern unter 15 Jahren 110 Mark,
- mit 5 und mehreren Kindern 120 Mark.

Verwitwete oder geschiedene Arbeiter oder Arbeiterinnen, die keine Kinder zu unterhalten haben, sind den Ledigen gleichzustellen; haben sie ein oder mehrere nicht erwerbsfähige Kinder über 15 Jahre zu unterhalten, so sind sie den kinderlos Verheirateten gleichzustellen.

Maßgebend für die Zahl der Kinder ist der 1. Dezember 1916. Nicht zu berücksichtigen sind diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die nicht mindestens seit dem 1. Oktober 1916 unterbrochen im städtischen Dienste stehen. Die Hälfte der obigen Beträge erhalten die Frauen städtischer, in das Heer eingetretener Arbeiter, die an der Stelle ihres Mannes oder sonst in der städtischen Verwaltung beschäftigt sind.

Hilfskräfte.

Die während des Krieges vorübergehend angenommenen Kräfte erhalten die Zulage in Höhe der Hälfte der vorstehend angegebenen Sätze.

Als Statistik für das Alter der Kinder gilt der 1. Dezember 1916.

Zum Heere eingezogene Angehörige sind nicht zu berücksichtigen.

Beamten und Lehrer:

Magistrat beschließt, den städtischen Beamten und Beamtinnen, den Lehrern und Lehrerinnen an den höheren, Mittel- und Fachschulen, den auf Dienstvertrag für den Verwaltung- oder Schuldienst ständig angestellten männlichen und weiblichen Kräften nach folgenden Sätzen eine einmalige Feuerzulage zu bewilligen:

- die Ledigen erhalten, wenn das Dienstvermögen 5100 Mark nicht übersteigt, 40 Mark,
- die Verheirateten erhalten, wenn das Dienstvermögen 5800 Mark nicht übersteigt, 100 Mark, und weiter für jedes Kind unter 15 Jahren und jedes Kind im Alter von 15 bis 18 Jahren, das ohne ein eigenes Einkommen sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befindet und von ihnen unterhalten wird, 30 Mark.

verwitwete oder geschiedene Angehörige, die keine Kinder zu unterhalten haben, sind bei einem Einkommen bis 5100 Mark den Ledigen gleich zu behandeln. Bei Kindern bis zu 18 Jahren und einem Einkommen bis zu 5800 Mark sind sie nach Ritter II zu behandeln. Haben sie ein oder mehrere, nicht selbstständig erwerbsfähige Kinder über 18 Jahre im eigenen Haushalt zu unterhalten, so erhalten sie bei einem Einkommen bis 5800 Mark die Zulage von 100 Mark.

Hilfskräfte und Rentenempfänger.

Magistrat beschließt, zur Gewährung einmaliger Unterstützungen an besonders bedürftige Empfänger von städtischen Ruhegehältern, Renten und Unterhaltensleistungen einen Betrag von 25.000 Mk. zu bewilligen, von denen 6000 Mk. der Beamten und ihren Unterhaltenen zugewandt sind.

Familienbeihilfen.

Die Frage einer Verringerung der laufenden Familienbeihilfen muß verlagert werden, bis die statistischen Grundzüge in dieser Beziehung zu übersehen sind, ist aber dann unverzüglich weiter zu bearbeiten.

Die einmalige Feuerungszulage ist berechnet bei den Beamten auf 285 000 Mark, bei den Lehrern auf 60 000 Mark, bei den Arbeitern auf 300 000 Mark, bei den Ruhergehaltsempfängern usw. auf 25 000 Mark.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

In sonstigen Vorlagen wurden in der gestrigen Sitzung noch erledigt:

Kindertageshallen.

Auf den sozialdemokratischen Antrag, Kindertageshallen zu errichten, empfiehlt der Ausschuss die einmalige Bewilligung von 10 000 Mark zur Beihilfen für Vereine, die Kindertageshallen errichten.

Kaiserbrücke oder Lessingbrücke.

Stadt. Ratier (lib.) begründete einen Antrag, den Inhabern von Stadtenkassen weiter nach Belieben die Fahrt über die Kaiser- oder Lessingbrücke zu gestatten.

Die Verammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, die erwähnte Benutzung der Brücken zu gestatten.

Die Vorlage auf Erweiterung der Geschäftsräume der Städtischen Bank durch einen Umbau für 133 600 Mark wurde dem Bauausschuss überwiesen.

Die Bäckereien des 'Kaiserpark' sind auf ihren Wunsch am 2. Januar aus ihrem Mietverträge entlassen.

Zur Deckung der Gehaltsansprüche für Reinigungsarbeiten in Hienberg wurden 1500 Mark bewilligt.

Zur Beschaffung einer Heilquelle für die Kapelle des Friedhofes an der Ostlicher Straße wurden 1600 Mark bewilligt.

Der Gehaltsaufschlag für die juristische Stadtratskasselle des neu zu wählenden Stadtrats Friedrich mit 11 200 Mark im Falle der Wiederwahl mit 7000 Mark bis zum 31. 12. 1916 wird in Höhe einer Heilquelle bewilligt.

Der Abschluß einer Sammelversicherung für die Beamten und Angestellten der Stadt wurde die Bewilligung für den Abschluß der öffentlichen Sitzung gegen 8 Uhr, es folgte eine geordnete Sitzung.

Siehe auf Lebensmittelmärkten Nr. 10.

Am 19. bis 21. Dezember werden aus den städtischen Veränden Eier abgegeben und zwar je ein Ei pro Menge von 12 St. gegen eine gelbe oder grüne Lebensmittelmärkte Nr. 10.

Es sind eingeleitet Eier; sie dürfen nicht gefaltet werden. Weiter werden je in allen Geschäften (Müll-, Metzger-, Fisch- und Wurstgeschäften), die durch Ausschüsse kontrolliert gemacht sind.

Der Magistrat hat heute mit:

Der größte Teil der diesjährigen zum Verkauf gelangenden Eier sind bunte Eier. In diesem Jahre gelangt über 500 000 Eier nach Berlin, so daß es für nicht möglich, die Eier zu fischen. In dem bei der letzten Verteilung nicht abgeliefert waren über die Größe der Eier wird höchstens keine Beschränkung vorgehen. Es kann aber bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den kleinen Eiern um frische Eier von jungen Hühnern handelt, die in ihrer Entwicklung größtenteils älteren Eiern, wie sie sonst im Handel zu sehen im allgemeinen in den Handel kommen, vorgezogen sind.

Stadt-Theater.

'Rote Rose' von Franz Schmidt.

Die erste Vorstellung dieses Stücken wird am kommenden Sonntag den 19. Dezember im hiesigen Theater stattfinden. Das Stück ist von deutscher Herkunft; es handelt sich um die Geschichte eines Mannes, der in der Nacht einer von München herüberkommt; das, was der Mann erzählt ist, überträgt er in die Handlung des Stückes.

Was alle Welt.

Einige Bäume sind im hiesigen Park abgestorben. Die Bäume sind abgestorben, weil sie keine Blätter bekommen. Die Bäume sind abgestorben, weil sie keine Blätter bekommen.

Achtung, Frauen und Kriegervräuen!

Ueber die höhere Kriegsvräuhung und den Zuschuß der Stadt Breslau soll in einer Frauen-Versammlung am Montag gesprochen werden. Das ist dringend nötig, denn es herrscht darüber viel Unklarheit.

Die Versammlung wird abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus abgehalten; der Eintritt ist frei.

Die Lichterparnis.

Der Kommandant der Festung Breslau erläßt im Instanzteil der heutigen Nummer eine neue Verordnung, die sofort in Kraft tritt und bis zum 31. Dezember einschließliche Geltung hat. Danach müssen alle Gassen und Logerräume, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, welche bis 8 Uhr abends offen gehalten werden dürfen, um 7 Uhr geschlossen werden.

In allen Gassen und sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räumen, in Cafés, Speise-, Schankwirtschaften und Cafés, in denen neben elektrischer Beleuchtung Gasbeleuchtung besteht, ist letztere auszuschalten. Während der geschlossenen Zeit ihrer Öffnung darf in den genannten Räumen nur die Hälfte der bisher vorhandenen Beleuchtungsanlagen in Betrieb gesetzt werden.

Treppe, Stufen, Abfänge und Zugänge zu Bedürfnisanstalten müssen, wie vor Erlaß dieser Verordnung, beleuchtet werden.

Außerhalb der Geschäftszeit ist Beleuchtung nur insoweit gestattet, als dies zur Sicherheit oder zur Aufrechterhaltung der geschäftlichen Angelegenheiten und Bilanz unbedingt notwendig ist.

Jede Schaulust ist Beleuchtung nur durch eine Flamme gestattet; nur insoweit wird die vor dem 21. November 1916 erlassene Vorschrift ausnahmsweise zugelassen. Bei etwa erforderlicher Abänderung der Bestimmungen darf die neu einzurichtende Flamme eines Schaulusters nicht mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der bisher in oder vor dem Schaukasten vorhandenen Lampen sein. Zwei nicht nebeneinander liegende oder nur durch die Leuchte getrennte Schauluster desselben Leuchtenschranks dürfen nicht mehr als 25 Leuchtmittel zusammengefaßt werden. Bei Anzeigetafel als ein Schauluster gerechnet. Beleuchtung darf nur bei Dunkelheit und während der Geschäftsstunden stattfinden. Schauluster jeder Art dürfen nicht besonders erleuchtet werden.

Verhandlungen gegen diese mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft tretende Verordnung werden gemäß § 8 der Verordnung vom 11. Dezember 1916 befristet.

Weitere Einschränkung des Personenverkehrs!

Die 'Kriegszeitung' erzählt an anderer Stelle, auch die Aufhebung der Fahrpreisermäßigungen im Ausflugsverkehr sei für eine nahe Zeit in Aussicht genommen. Die Sonntagsgesellschaften zu ermäßigten Preisen sollen vom 20. Dezember an bis auf weiteres nicht mehr zur Ausreise gelangen. Auch eine Einschränkung des Urausverkehrs, von der jedoch die an den Grenzposten stehenden Truppende nicht betroffen werden sollen, dürfte sich in nächster Zukunft geltend machen, als nötig erweisen.

Der Verband der Schießigen Preise

Bei am Sonntag keine Mühe zu einer Vermittlung in den Tagen des Verbandes eingehender Erläuterung zu unterrichten. Über die Verhandlungen der von der Berliner Delegation ernannten Kommission. Die Kernpunkte der für die Stellung zu beherrschenden legalen Bestimmungen sind: fester Stellen- und Stundenlohn, Unterhaltungslohn, Arbeitszeit und Entlohnung beim Abbruch von Versicherungen. Neben diesen vom Reichsverband vorgeschrieben in Kürze zu beschaffenden Bestimmungen wird im Laufe der Verhandlung zunächst die Einführung eines besonderen Arbeitsbuches des Schießigen Verbandes, einer Rechtsanwaltschaft (Grenzposten-Praxis) und einer Unterhaltungsstelle beschlossen. In der eingehenden Verhandlung über die Beschaffung der Mittel für diese legalen Zwecke stehen die Verhandlungen aneinander. Die Zustimmung der Mitglieder der 'Kriegszeitung' der einen einmütigen

Bestand für die Unterhaltungskasse vorseht, und die Anregung, durch Befristungen, Konzerte und Aufführungen dem Wohlfahrtswesen außerordentliche Einnahmen zu verschaffen.

Früherer Schluß der Markthallen.

Der Polizeipräsident hat mit Zustimmung des Magistrats folgendes verordnet: Der § 3 der Polizeiverordnung vom 1. November 1909 über die Regelung des Marktverkehrs wird dahin abgeändert, daß die städtischen Markthallen für den Marktverkehr im Winter, d. h. bis einschließlich den 31. März 1917, an den Wochentagen täglich nachmittags statt von 5 bis 8 Uhr abends nur den Sonntagen bis 9 Uhr abends, von 5 bis 7 Uhr abends und an den Sonntagen bis 8 Uhr abends geöffnet sind. Die übrigen Bestimmungen des § 3 der Polizeiverordnung vom 1. November 1909, insbesondere auch die im zweiten Absatz vorhergehenden Ausnahmen, bleiben bestehen. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und am 1. April 1917 außer Kraft.

Die Warenumsatzsteuer.

Im Angelegenheit erläßt heute der Magistrat eine Bekanntmachung über die Warenumsatzsteuer, die schon am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Der Warenumsatzstempel wird in Breslau vom Magistrat für das Reich erhoben. Näheres in der Bekanntmachung.

Das Versicherungsamt im November.

Das Versicherungsamt der Stadt Breslau hat im Monat November 1916 insgesamt 548 Rentenansprüche aufgenommen und bearbeitet, außerdem 131 Anträge auf Ehrenabgabe. Von den Rentenansprüchen betrafen 248 (mit 124 Anträgen von Kriegsverletzten) Invalidenrenten, 100 Waisenrenten, 53 Witwenrenten, 11 Witwenrenten, 59 Altersrenten, 75 Invalidenrenten. In 6 unter Zuzugung der Versicherungssprachen abgehaltenen Sitzungen wurden in mündlicher Verhandlung 178 Sachen erledigt; die übrigen Sachen sind mit dem Gutachten des Vorsitzenden den Antragstellern überandt oder in anderer Weise erledigt.

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 26. bis 2. Dezember sind nach Zusammenstellungen des statistischen Amtes in Breslau 49 Ehen geschlossen worden. In der Woche wurden 153 Kinder geboren; davon waren 116 männlich, 37 weiblich, 145 lebendgeboren (81 m., 64 w.), 8 todtgeboren (4 m., 4 w.). Von den 10 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 193 Sterbefälle (80 m., 103 w.), darunter 13 Christen, in der Berichtswache registriert worden. Von den Gestorbenen waren 33 unter 1 Jahr alt (26 männlich und 7 weiblich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kindbettfieber — 1, Scharlach — 1, Masern 1, Windpocken — 1, Diphtherie 7, Keuchhusten 2, Typhus 1, Ruhr — 1, Tollwut — 1, Epidemische Genickstarre — 1, Tuberkulose 25, Krankheiten der Atmungsorgane 28, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 7, Selbstmord 4, Unglücksfälle 8, Mord —, und alle übrigen Todesursachen 97.

An übertragbaren Krankheiten wurden gemeldet: Diphtherie 67, Scharlach 21, Rothenbettelpeuer 1.

In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Heilanstalten) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2178; es kamen hinzu 377, es starben 31, es gingen ab 497, so daß am Ende der Woche 2184 verblieben.

Die Weihnachtsunterstützung des Bauarbeiter-Verbandes

Ist von einem großen Teile der Angehörigen eingezogener Mitglieder noch nicht abgeholt worden. Der Rest wird am Sonntag, den 17. Dezember, vormittags von 8 bis 10 Uhr, ausgezahlt. Die Ortsverwaltung bittet die Kriegsvräuen, sich in dieser Zeit die noch nicht abgehobene Unterstützung abzuholen. Spätere Ansprüche werden nicht berücksichtigt.

Ein Kriegsgeldstück.

Als im Frühjahr dieses Jahres der Stoff knapp wurde, fürchte auch der Kaffeekaufmann Albert Seifert, Abwehrstoffe, es könnte bei ihm ein Mangel an Stoffen eintreten. Er wurde ihm ein Zwerggold, nach, angetan, das aus einem Stück gemahlener Kaffeebohnen, im Übrigen aus Weizen und Zucker besteht. Dieses Zwerggold hatte einen Wert von 65 Fig. für ein Pfund. Er kaufte davon 11 Zentner und bezahlte für den Stoff 150 und 160 Mark. Das Geschäft schmeckte aber seinen Erwartungen gar nicht und um es wieder loszuwerden und auch noch ein Stück dabei zu machen, bot er es in Feinzeugsinteraten für 100 Mark an. Daraufhin wurden die noch vorhandenen Kaffeebohnen von 10 Zentnern beschlagnahmt und Anträge gegen ihn erhoben wegen Vergehens gegen die Bundesstaatsverwaltung vom 23. Juli 1915, die den Kriegswunder bestrafen. Die erste Strafkammer verurteilte ihn zu fünfzehn Mark Geldstrafe oder hundert Tagen Gefängnis. Die gesamte beschlagnahmte Ware wird für eingezogen erklärt.

Kauf zu das Land...

Die Krollender Strafkammer hat einen Geldstrafe zu 100 Mark Geld strafe verurteilt, weil er für ein Ei den Zuckerpreis von 16 Pfd. verlangt hatte. In Westenburg darf das Ei nicht über 15 Pfd. kosten.

Ihr mögt den Rhein, den Rhein preisen, Der in dem Schloß der Reben liegt... Auch wo der Müller reißt das Eisen, Ist nichts, was mich in Schnicht wiegt... Auch Westenburg: Dahn, Dahn, Dahn ist mit dir, Geliebte, sch'n!

O wunderbare, brave Sandbisch, Wo 15 Pfennig soll ein Ei! Ganz kaffeebohnenlos fand die Verwandtschaft, Als ich erfuhr, daß dem so sei. Und alles rief: Dahn, Dahn, Dahn ist mit dir, Geliebte, sch'n!

Was ist und welchem Ei ich hätte! Was andere, wird das sein? Ich erfuhr es per Zucker hüten, Und schließlich in der Zucker hüten. Mein Magen befragt: Dahn, Dahn, Dahn ist mit dir, Geliebte, sch'n!

Wenn man bei Ei und Dahn zu läßt, Und man verlangt nicht andere sein. In dem der Zucker, der Zucker, der Zucker ist in die Art der Zeit Dahn. Die Krollender: Dahn, Dahn, Dahn ist mit dir, Geliebte, sch'n!

Das Ei und das Land... Der Zucker ist in die Art der Zeit Dahn.

Im Gemeinde-Rat. Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht. Er hat die Sache der Arbeiter verstanden. Er hat die Sache der Arbeiter verstanden.

7000 Eier. In dem hiesigen Rathaus liegen, wie auch in anderen Städten große Mengen Eier. Es hat sich ein Mann gefunden, der 7000 Eier für 1100 Mark kaufen möchte. Das ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Ein Mann hat sich in dem Gemeinderat in Dettlewang (Bayern) so richtig eine Rede über den Krieg gemacht, die man sich anhören sollte. Der Mann ist ein Mann, der die Sache der Arbeiter versteht.

Goethe und die Religion.

Im letzten Vortrag seines Zyklus „Der religiöse Geist in der deutschen Literatur“ behandelte Dr. Chr. Goethe, insbesondere Faust. Aus den recht interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners sei folgendes wiedergegeben:

Goethe ist das Vorbild wahrer Religion. Aus innerer Wahnsinnigkeit schritt er in die Theologie ab. In der Gedichtsammlung „Gott und Welt“ lag er kein religiöses Glaubensbekenntnis ab. Gott hat sich selbst erschaffen, entwickelt sich ständig, er ist die immer sich verjüngende Natur. Wir finden also auch bei Goethe den pantheistischen Gott, der eins ist mit der Natur, den Gott Giordano Brunos, Spinozas, Schleiermachers. — Die erste Anregung zur Bearbeitung der Faustgeschichte hat Goethe wahrscheinlich von Herder erhalten bei seinem Strasbourg Aufenthalt (1770). 60 Jahre hat er an diesem Werk gearbeitet, das erst ein Jahr vor seinem Tode als vollständiges Ganzes der Öffentlichkeit übergeben wurde. Das Faustproblem selbst ist weit. Ihm liegt der Glaube zugrunde von dem übermenschliche Kräfte verschaffen konnten. Die Simonstage der Bibel und die Christusgeschichte der Griechen gehören u. a. auch hierher. Simon, der Magier, vermischt sich mit der schönen Helena, ihrer geschlechtlosen Verbindung entspringt ein schöner Knabe. (Siehe Goethes „Faust“). Der griechische Jüngling Cyprian schließt einen Bund mit dem obersten der Dämonen, um die Welt kennen zu lernen; er verliert sich in die schöne Christin Faustina, bekehrt sich zum Christentum, wird Bischof und schließlich — ebenso wie Faustina — als Märtyrer erklärt und verehrt.

Die älteste deutsche Bearbeitung der Faustgeschichte ist das „Frankfurter Volksbuch von Dr. J. Faust“ (1785). Das Buch war weit verbreitet — ein Gegenstück zur Bibel, die damals ins Volk kam. Im Mittelalter unterschied man die göttliche Magie (der Priester verzaubert Brot und Wein in Christi Fleisch und Blut) und die teuflische Magie (von Hexen und Zauberern ausgeübt). Luther kennt zwar die teuflische Magie nicht, glaubt aber an die Teufelsmagie; die sogenannte praktische Magie hat einen theosophisch-mystischen Charakter. Man sucht in die Geheimnisse der Natur einzudringen, und dieser Fortschrittsdrang richtet sich immer gegen Gott, ist ein von ihm nicht gewollter.

Die Faustgeschichte wurde 1595 von Chr. Marlowe in England dramatisiert, kam als Faustspiel nach Deutschland und wurde hier von Wandertruppen als Volksschauspiel unter dem Titel „Der verruchte Zauberer und Erzähler Dr. Faust“ gegeben. Mit dem Aufsteigen des Romantismus verschwand die Fausttragödie von der Bühne, um nur noch auf Jahrmärkten als Puppenpiel gepflegt zu werden, bis Goethe sich des Stoffes bemächtigte und daraus ein Werk von unsterblichem Wert schuf. 1775 erscheint der „Urfaust“, den G. später bernichtete und der für uns verloren wäre, wenn man nicht in dem Nachlass der Göttinger Handschriften gefunden hätte. Nach der Veröffentlichung des „Faustfragments“ (1790) läßt G. das Faustproblem wieder ruhen, um später, von Schiller dazu gedrängt, dessen Weiterbearbeitung wieder aufzunehmen.

Der 2. Teil ist keine Fieberphantastie des Kranken Faust, er ist die Wiederholung der Erlebnisse des ersten Teils, ins Grandiose übergetragen. Neu hineingebracht hat Goethe die Idee von der Religion. Sinnennuß und Trieb nach Erkenntnis haben Faust nicht befriedigt; erst die soziale Arbeit bringt ihm, der zum Volkswohlthäter geworden, Befriedigung.

Einschreibbrieftautomaten. In den Schallerräumen der Postämter 1 (Albrechtsstraße), 5 (Museumstraße) und 2 (Kirchstraße am Hauptbahnhof) sind Automaten im Betriebe, durch die von den Abnehmern Einschreibbrieife bis zur Größe von 15 zu 25 Zentimeter und bis zur Stärke von einem Zentimeter in einfacher Weise eingeliefert werden können. Durch die Benutzung dieser Einschreibbrieftautomaten wird das öfters unvernünftliche Warten an besetzten Schaltern vermieden. Die abweichende Form der Automatenquittungen, auf denen die Angabe des Empfängers und des Bestimmungsortes nicht enthalten ist, bezieht sich auf keine Weise die Haftung der Postverwaltung für die durch Automaten eingelieferten Sendungen oder deren Nachweis bei Nachforschungen. Eine ausgiebige Benutzung der Einschreibbrieftautomaten liegt im Interesse des Publikums und empfiehlt sich insbesondere für solche Auslieferer, die ohne Zeitverlust einzelne Einschreibbrieife abenden wollen.

Die Neubausstraße Rathau-Band. Fortsetzung der Nebenbahn Wetzlar-Rathau, wird am 15. Dezember für den öffentlichen Personen- und Güterverkehr eröffnet. Die Verkehrszeiten der Personenzüge sind durch den Fahrplandruck vom 15. November bekannt gegeben worden.

Wiederherstellung! In dem großen Rundbau am Luisenplatz werden die ersten Vorbereitungen für das bevorstehende Gaskrieg getroffen. Neben einem hervorra enden, zeitlichen Programm wird die in Berlin mit 10 außerordentlichem Zeifall aufgenommene Praxipantomime „Ein Wintermärchen“ zur Aufführung gelangen.

Autosverkehr Am 13. Dezember, nachmittags gegen 12 1/2 Uhr, stieß ein Zug der Straßenbahnlinie 5 auf der Ostauerstraße, Ecke Schulstraße, mit einem beladenen Karrenwagen zusammen. Der Triebwagen des Zuges wurde nicht beschädigt und der Fahrer des Karrenwagens erlitt Verletzungen an der rechten Hand.

Verkehrsfall in der Furr- oder Eakanfall. Ein 47 Jahre alter, in Klein-Dehanch „ohnhafter Arbeiter, der in der Furr- oder Eakanfall beschäftigt ist, amert am Donnerstag vormittags 10 Uhr, während er mit Holz beladen einen Karren an der rechten Hand so schwer verlastet, daß er von einem Güterwagen der Feuerwehrlins Wenzel-Garten-Krankenhaus überführt werden mußte.

Reiseverkehr wurden mehrere Gelddräbchen, die im September und November 1916 in zwei Raten und in einem Mischgeschäft auf der Bahnhofstraße gestohlen worden sind. Die Eigentümer wollen sich im Zimmer des Polizeipräsidenten melden.

Etat, aus dem Fenster. Ein 34 Jahre alter, Samsgejahr 66 wohnhafter Mann, der an Rheumatischen leidet, wurde am Donnerstag, abends 10 Uhr, als er sich am offenen Fenster seiner Wohnung im 4. Stock befand, plötzlich von einem Unfall betroffen und wurde durch das Fenster herab. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und wurde von Samaritern der Feuerwehrlins Albrechts-Genitalhospital geschafft.

Ringe im Werte von 1000 Mark gestohlen. Im Zellergewahrsam sind am Donnerstag vormittags 11 Uhr Ringe, der dort ein Bad nahm, Ringe im Werte von 1000 Mark gestohlen worden.

Wohnungsbetriebsfälle. In der Zeit vom 4. bis zum 22. Dezember sind aus einer Bodenkammer Auguakstraße 47 folgende Einbrüche erwidert worden: 1 Paar recht gute schwarze Zwerghühner und ein Paar Hühner mit Sporen, zusammen im Werte von etwa 50 Mark. — Ein verschlossener Keller im den Grundstück Hollestraße 22 ist in voriger Woche erbrochen worden, und der Dieb hat daraus 1 Zentner Kartoffeln gestohlen. — In ein Geschäftshaus im Hause Gartenstraße 27/29 ist in der Nacht zum 12. Dezember eingedrungen worden, und es sind dort viele Zigaretten im Werte von 25 Mark und 10 Zigaretten im Werte von 5 Mark zur Beute gefallen. — In einem Keller des Grundstück Lauenstraße 33 ist am 12. Dezember eingedrungen, hat dort einen Koffer mit 2000 Mark gestohlen und daraus 1 blaues Damenhemd, 1 schwarzes Hemd, 2 Damenstrümpfen, 10 mit R. G. gestrichelte Tischtücher, 1 Paar schwarze Handschuhe, 3 weiße Handschuhe, 2 Paar weiße Handschuhe und 1 schwarze Handschuh im Werte von 120 Mark erwidert.

Ein bewaffneter Einbrecher. In der Nacht zu Sonntag ist in einem Bühnenkloster eines Wittengrundstückes am Friedberg ein Dieb eingedrungen. In der Nacht um 1 Uhr überraschte ihn dort ein Wächter der Wache und Schließgesellschaft. Der Einbrecher zog plötzlich einen Revolver hervor und gab auf den Wächter drei Schüsse ab. Die Kugeln durchschlugen die Koppel und auch den biden Mantel des Wächters, blieben aber in den Unterleibern stecken, ohne den Mann zu verletzen. Der Wächter war von dem Angriff so überrascht, daß er den Dieb nicht zu ergreifen vermochte und es diesem daher gelang, zu entweichen, trotzdem alsbald Bewohner des Grundstücks und Beamte der Polizei zur Stelle waren. Es ist als ein glücklicher Zufall zu betrachten, daß der Wächter von den Geschossen, die ziemlich hartnackig waren, nicht verletzt worden ist.

Mater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr: „Fingars Hochzeit“ mit Frau Tauner-Winckel als Cherubin auf Anstellung. Morgen abend 6 Uhr ist die Eröffnung des Weichnachtsmärchens „Die Heinzelmännchen“ von Alfred Norder und der Musik von G. von Meißner angefügt. Die Spielleitung hat Herr Dr. F. L. Orth und die Musikleitung Herr Emil Dreifen. Die vor kommenden Tänze sind von der Tanzmeisterin Frau Helene Wirsach emgeführt und werden von ihr und den Tänzerinnen, sowie von den Schülern der Tanzschule des Stadttheaters ausgeführt. Die Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. Sonntag nachmittag 3 Uhr ist die erste Wiederholung des Weichnachtsmärchens ebenfalls zu kleinen Preisen. Abends 7 Uhr: „Die Schneider von Schönau“.

Loke-Theater. Heute abend 7 1/2 Uhr zum 33. Male: „Der siebente Tag“. Sonnabend und Sonntag nachmittag 3 Uhr zu kleinen Preisen: „Schneewittchen und die sieben Zwergen“. Sonnabend abend 7 Uhr Goethes „Faust“, erster Teil. Sonntag abend 7 Uhr der zweite Teil der Tragödie.

Thalia-Theater. Heute 7 1/2 Uhr: „D. Klaus“. Morgen 7 1/2 Uhr: „Abonnements-Vorstellung: „Ein same Mensch“. Sonntag 3 Uhr: „Alte Heidelberg“. Abends 7 Uhr: „Das Glück im Winkel“.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag: „Das Dreimäderhaus“. Sonnabend: „Die Wirtinbraut“. Sonntag nachmittag: „Ein Walzertraum“, abends: „Die Wirtinbraut“. Für die Weichnachts-Nachmittagsvorstellungen gelten Abendpreise ohne Vorverkaufsgebühr. Militär-Gutscheine haben während der Weichnachtsfeiertage keine Gültigkeit. Der Vorverkauf für alle Vorstellungen ist eröffnet.

Die nächsten Aufführungen des Märchenstücks „Peterchens Mondfahrt“ finden Sonnabend und Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend der kommenden Woche statt. (Kleine Preise.)

Freizeitanstalt. Für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember hat die Direktion ein ausgeprochenes Feiertagsprogramm verpfichtet. In erster Linie sind dies: Rides und Dicks mit der lebenden Angel; Lucia Roll in ihren equilibristischen Neuheiten; Frank und Partner, unübertreffliche Reduktionskünstler; Capetruppe, Kabarett in höchster Vollendung; der beliebte bayrische Komiker Schule; Dicks in seinen Antipodenpielen; Lotte Mai, des großen Erfolges wegen prolongiert; ferner Kartha Dreuns, Operettenbrette und die Zellgarten-Lichtbilder mit neuen Kriegsanstalten. Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Sonntags und Feiertags 2 Vorstellungen. Im Tunnel: Damen-orchester Union.

Fantastik-Theater. Einen seltenen Genuß bietet das neue Programm. Für den Humor sorgt die leider vor kurzem verstorbene Dorrit Weigler, die mit Recht zu den besten Darstellerinnen in ihrem Fache gehörte und vor ihrer leider nur noch wenige Filme ergriffen. Dorrit Weigler ist entzückend in dem dreitägigen Lustspiel „Dorritchens Vergnügungsreise“. Das dramatische Stück „Die Zwillingsschwester“ ist eine bedeutende Leistung der Filmkunst. Aller-neueste Kriegserichte und stimmungsvolle Winterlandschaften vervollständigen das selten fesselnde Programm.

Ebentheater. Der neue Spielplan hat als Haupt-erfolg das große patriotische Marinestück in 5 Akten, unter dem Titel: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“, dem Szenen aus der Seenacht am Stagarat eingefügt sind.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir dienlichen Nachrichten aus unserm Leserkreis, für die wir nur die persönliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.)

Zur Kriegervamilien-Unterstützung.

Werte Redaktion! Ich bin Patronin im Nationalen Bundesdienst und zugleich Kriegervamilie, sehe aber nicht ein, weshalb die Stadt Wetzlar zu der höchsten Unterstützung nur 40 Prozent der Kriegervamilien und 10 Prozent der Nationalen Bundesdienst überweisen will. Ich habe über 40 Wieglinge unter meinem Patronat, und ohne ichen jetzt, das durch die Erhöhung der Beiträge um 100 Prozent im nächsten Jahr werden wird. Das niedrigste Einkommen von 33 Mark für die Frau und von 11 Mark für das Kind wird durch die Erhöhung in den meisten Fällen überschritten werden. Ich weiß aber auch, daß mit dem Selben kein Auskommen ist, wenn von anderer Seite nichts dazu gegeben wird. Trotzdem den Frauen nur 10 Prozent geben, finde ich nicht unrichtig. Entweder das Einkommensminimum erhöhen oder 50 Prozent zulegen. Sollten dadurch wirklich ein paar Familien 10 Mark mehr haben, als das Minimum ausmacht, so können sie deshalb immer noch nicht die Kosten im Leben im Krieg zu tragen, wäre die Unterstützung von Anfang des Krieges so bemessen worden, wie es zum Leben gehörte, so wäre die viele Arbeit und das ewige Bitter und Bitten nicht nötig gewesen. Die Behauptung erhält doch auch nur der Reduzierte; denn es wird nicht eher ein Unterstützungsabdruck ausgestellt, bis alles genau geprüft ist. Alles zusammengefaßt: Erhöhung der Unterstützung bedeutet Entlastung des Frauenbienstes, und man sollte nicht noch 10 Prozent von den armen Kriegervamilien bezahllen lassen. Und warum so viel Arbeitszeit verschwenden? Denn man hat schon über zwei Jahre in der Sache mit tätig ist, weh man, wie viel Zeit, Verlebung, Schweiß und Geld nebenbei geopfert wird.

Höhere Armenunterstützung.

Sehr geehrte Redaktion! In Ihrer Wetzlar-Zeitung steht ein Artikel über höhere Armenunterstützung. Dazu möchte ich folgendes bemerken: Es ist hier die Rede von einer ausserordentlichen Unterstützung und Befreiung einer bestimmten Höhe in Wetzlar gebucht. Da ich das Lesen von verschiedenen Seiten genau kennen gelernt habe und sehr etwas Armenunterstützung bezogene, möchte ich die Herren Armenunterstützungen, Bezirksvorsteher und Armenrat, darauf hinweisen, daß wenn es sich um eine ausreichende Unterstützung handelt, besonders für die arbeitsfähigen, arbeitenden Personen, die von niemandem weiter etwas bekommen, 30 bis 35 Mark monatlich bei den jetzigen Preisen der Lebensmittel immer noch nicht reichen. In Wetzlar würde man wohl mit 1 Mark täglich auskommen und haben auf viele und andere Bedürfnisse etwas erhalten. Aber hier wo die arbeitsfähigen Personen sind, wo man monatlich bekommt, ist etwas anderes zu machen, was man sonst nicht sehen könnte, wie man etwas zu haben, ist das einwandlos.

Armenunterstützung unter 10 bis 12 Mark monatlich ist nicht zu bekommen, wie es heißt, monatlich im Monat, monatlich und monatlich. In Wetzlar unterstützt man nicht an den Armen, sondern man unterstützt die arbeitsfähigen Personen.

beiden, sondern eine Darstellung in ihrer Landschaft sein, und möchte ich die Herren, die über die Höhe der höchsten Unterstützung zu berichten haben, ersuchen, dieses in Erwägung zu ziehen.

Briefkasten.

R. R. Die Anträge auf Kriegskerngeld sind in den Städten bei der Polizeiverwaltung zu stellen, auf dem Lande beim Amtsverwalter. Ueber die beizubringenden Papiere geben diese Behörden nähere Auskunft. In erster Reihe ist die Sterbendeurkunde vorzulegen.
H. S. Berlinerstraße. Rußland ist im russisch-japanischen Kriege besiegt worden.
A. D. Das Verpflegungsgeld bei Urlaub mit freier Fahrt beträgt noch immer 1,60 Mark täglich, nicht 2,50 Mark.
Die Volkswacht ist bis 31. 12. 18 bezahlt. Gehen Sie in ein entsprechendes Geschäft, das nicht Abzahlungsgeschäft ist.
Rente. 1. Will der Gemeindevorsteher der Mutter keine Beibrunterstützung bewilligen, so muß an den Landrat geschrieben werden. Leht auch dieser ab, dann ist eine Beschwerde beim Regierungspräsidenten einzureichen. Die Adresse lautet: An den Herrn Regierungs-Präsidenten. 2. Die kriegsgetraute Ehefrau, die ein oder zwei Monate keine Stellung hat, ist während dieser Zeit ganz zweifellos in hilfbedürftiger Lage und muß die Beibrunterstützung erhalten.
J. S., Klostholz. 1. Die Liste bis zum 20. Dezember einreichen und das Geld für das 1. Quartal bis zum 22. Januar. 2. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich mit einer Beschwerde an den Landrat zu wenden. Es ist doch unzulässig, Ihrere Frau alles wegzunehmen, was sie einkauft.
G. R. Raatschau hat uns mehr als 100 Millionen Mark gestiftet.

Nr. 121 G. S. 1. Nach unserer Ansicht ist in Ihrem Falle die Beibrunterstützung nicht zu erreichen, weil Sie nicht als bedürftig angesehen werden. 2. Wegen der Kriegswochenhilfe soll Ihre Frau an den Landrat schreiben. Einer Krankenkasse gehörten Sie wohl vor Ihrem Einziehen nicht an. Sonst müssen Sie an diese Kasse herangehen. Ist aber Ihre Frau Mitglied einer Krankenkasse, dann muß diese Kasse zahlen.

Frau B. Wie können Sie sich dummes Gerede glauben? Es ist kein wahres Wort daran; Sie können über das Befinden Ihres gefangenen Ehemannes ganz beruhigt sein.

Frau L., Lohestr. Nein, Ihrem Sohne, der so wenig verdient, wird die Beibrunterstützung nicht entzogen.

S. S. Sie haben recht. Laut Bundesrats-Bekanntmachung vom 16. November 1916 haben alle heimkehrenden Krieger das Recht, ihren Krankenkassen (auch Ertragslosen) innerhalb 6 Wochen als freiwillige Mitglieder beizutreten. Dieses Recht besteht allerdings nur für die Heimkehrenden, die unmittelbar vor ihrem Einziehen zum Militär einer Krankenkasse mindestens 6 Wochen angehört haben oder im ganzen Jahre vor dem Einziehen mindestens 26 Wochen. Und ferner ist zu beachten, diese günstige Vorschrift gilt keineswegs für die heimkehrenden Krieger, die einer sogenannten Zuschuss-kasse angehört; sie können also nicht verlangen, daß sie ohne weiteres wieder in die Zuschussklasse aufgenommen werden.

Gez. S. S. 1. Wegen der Erstattung der Arzt- und Arzneikosten schreiben Sie an den Lieferungsverband Ihres Wohnorts (Magistrat oder Landrat). 2. Die Volkswacht ist bis zum 26. 1. 17 bezahlt.
G. S., Ligeant. Eine gesunde Lebensweise ist immer gesund. Im übrigen halten wir von jener „Dohre“ garnichts.

H. S. Sie sind nach unserer Ansicht im Recht. Eine Flamme darf im Schaufenster oder Schaufensten brennen.

Kriegervamilien K., Leutenstraße. Der Herr Bezirksvorsteher ist sehr im Irrtum. Die erste Bekanntmachung des Lieferungsverbandes vom März 1916 sicherte allerdings nur den Kriegervamilien und sonstigen Angehörigen von Kriegern freien Arzt, freie Arznei und Krankenhausbehandlung zu; keine Bekanntmachung vom Mai 1916 erklärte jedoch, daß auch die Kriegervamilien und -Waisen auf Freizusicherung zu behandelnd sind. Also der Bezirksvorsteher muß Ihnen einen Freizusicherung ausstellen. Tut er das nicht, dann beschweren Sie sich beim Lieferungsverband Wetzlar, Ritterplatz 1. Die Artrechnung schicken Sie auch an den Lieferungsverband. 2. Kriegervamilien, die Not leiden, sollen sich an das Bureau für Hinterbliebenenfürsorge Ritterplatz 1, II, Zimmer 45 wenden.

Feldpost. Gefreiter Wolf, E.-J.-N. 277: Ihre Zeitung ist bis 31. 1. 17 bezahlt. — R. M.: 1 Mk. eingegangen. — Lauf Schindler: 1 Mk. — Julius Wid: 2 Mk. — Gez. St. 100: Sinnerstanden. — Folger: 3 Mk. eingegangen. — S. Seidel, Ofen: 1 Mk. eingegangen. — Krankenträger Schirne: 3 Mark eingegangen.



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Holländisch)
Galem Gold
(Österreichisch)
Sigaretten.
Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!
20 Stück gleichmäßig verpackt portofrei!
50 Stück gleichmäßig verpackt 10 Pf. Portof.
Original-Tabak-Claretten für Veteranen
Jahrgang 1891-1918
Preis Nr. 31 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei!

Familiennachrichten.



Am 13. ds. Mts., früh 5 1/2 Uhr, verschied nach schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, mein guter, treuer Mann, unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

Oskar Marx

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Ida Marx geb. Fichtner, als Frau nebst Tochter Marie.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2 Uhr, von der Halle des Oswitzer Luther-Friedhofes. 6331

Am Mittwoch, den 13. Dezember, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Ehepartner

Oskar Marx

im Alter von 38 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bezaehren ihm Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Breslau.)

Beerdigung: Sonntag, nachmittag 2 Uhr von Leichenhalle Lutherkirche in Oswitz.

Warennumkämpfempel.

1. Auf Grund des § 161 der Ausführungsverordnungen zum Reichssteuergezetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warennumkämpfempel verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Breslau aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warennumkämpfempels im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 den zuständigen öffentlichen Steuerbehörden (Seite Nr. 2) schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Sie beträgt eins vom Tausend in Abzügen von 10 Pfg. für je volle 100 Mark. Es ist zulässig und dringend erwünscht, die Abgabe a) im Lohnsteuer oder b) durch Kontokorrente auf das Reichsbankgironkonto der zuständigen öffentlichen Steuerbehörde oder c) durch beschrifteten Scheck einzuzahlen. Bei Verwendung von Zahlmitteln im Reichsbankverkehr sind den Steuerbehörden die Kontokorrenten beizufügen, nämlich 5 Pfg. bei Beträgen bis 25 Mark und 10 Pfg. bei höheren Beträgen. Bei den Zahlungsbedingungen zu a, b, c ist dafür Sorge zu tragen, daß möglichst noch vor Ausgabe der Einzahlung oder Überweisung die Anmeldung derjenigen Steuerbehörde eingeleitet wird, die den Selbstbeitrag vereinnahmen soll.

2. Die Abgabe ist bei derjenigen öffentlichen Steuerbehörde einzuzahlen, bei welcher der Steuerpflichtige seine sonstigen Steuern anmeldet. Die zur Zahlung des Warennumkämpfempels Verpflichteten, welche kleinere Steuern bisher anmeldet haben, wollen zur Einzahlung derselben Steuerbehörde wählen, die ihrer Wohnung am nächsten liegt.

Table with 3 columns: Address, Tax Office Number, and Tax Office Name. Includes entries for various streets like Dannebergstr. 3/5, Dannebergstr. 25, etc.

3. Als Hauptzahlungsort sind auch der Betrieb der Landwirtschaft, der Handel, der Gewerbe- und des Gutsbesitzers, sowie der Segler zu nennen. 4. Steht sich der Zahlungsverpflichtete nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Ermäßigung zur Anmeldung und eine Abgabeminderung.

5. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung des Warennumkämpfempels verpflichtet, auch wenn deren Anmeldungsberichte nicht zugegangen sind. 6. Für die im obigen Sinne angeführten Personen und Betriebe ist die Zahlung des Warennumkämpfempels zu bewerkstelligen, bis bei den öffentlichen Steuerbehörden oder im Reichsbankverkehr, Schecknummer 12, II. Stad - Nummer 21 - spätestens einmündig werden können, wenn von den Abgabepflichtigen bis zum 23. d. Mts. ein Anmeldebescheid nicht eingeleitet worden ist.

Breslau, 5. Dezember 1916. Magistrat, Steuerverwaltung (Warennumkämpfempel).

Für Festgeschenke geeignet ohne Bezugsschein

in reicher Auswahl zu äußersten Preisen:

- Blusen
Unterröcke
Echte Spitzen
Echte Spitzenkragen
Straußfeder-Boas

- Fantasie-Taschen
Fantasie-Pompadours
Seidene Sportjacken
Seidene Schürzen
Schleier

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzerstr. 38/40.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Breslau.

Die Auszahlung der diesjährigen

Weihnachtsgabe

an die Frauen unserer zum Vereinsdienst eingezogenen Mitglieder erfolgt an den untenstehenden Tagen in unserem Büro

Margaretenstraße 17, III

in der Zeit von früh 10 bis 12 1/2 Uhr, nachmittags von 5-7 Uhr und zwar mit dem Anfangsbuchstaben

A bis J am Dienstag, den 19. Dezember

K bis R am Mittwoch, den 20. Dezember

S bis Z am Donnerstag, den 21. Dezember

Als Ausweis ist das Mitgliedsbuch über die Beitragsunterstützung mitzubringen. Wir bitten diese Zeiteinteilung genau zu befolgen. Mit dem 31. Dezember erlischt das Recht darauf.

Die Lokalverwaltung.

Verband der Bäcker u. Konditoren, Zahlstelle Breslau Weihnachtsunterstützung

Der Verband der Bäcker und Konditoren zahlt allen bedürftigen Frauen der zum Verein eingezogenen Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung von 8 Mk. Bedingung ist eine Mitgliedschaft von mindestens 25 Wochen. Im gleichen Sinne erhalten alle Frauen von Fernorten, in Gefangenenschaft und im Rückendienst befindlichen die genannte Unterstützung.

Anträge sind Donnerstag und Freitag von 10-12 Uhr morgens im Büro, Gewerkschaftshaus, Zimmer 45, zu stellen.

Die Unterstützung wird ausbezahlt am 20., 21. und 22. Dezember von 10-12 Uhr vormittags.

Bis zum 31. Dezember nicht abgeforderte Beträge können nicht mehr beantragt werden. Die letzte Adresse des Ehepartners ist anzugeben.

J. A. Karl Bosse.

Bekanntmachung.

In Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Vereinswesen vom 4. Juni 1901 und § 1 des Gesetzes betreffend die Änderung des Gesetzes vom 11. Dezember 1905...

- 1. Für die Zeit bis 31. Dezember 1916 einmündig sind die...
2. Die...
3. Die...
4. Die...
5. Die...
6. Die...
7. Die...

Der Kommandant.

91. v. Patraschky und Tanczik, Kommandant.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

Wobler TABLETTEN

schützen davor, denn sie erhöhen den Speichelfluss und beugen so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten feine Mineralien und wirken daher nicht fäulend, sondern eher günstig auf die Verdauung.

Schachtel mit 100 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.- Warnung vor Nachahmungen! - Verlangen Sie stets 'Wobler'

Enorme Auswahl

Blusen

ohne Bezugsschein

Plüsch u. Sammet
Kostene, Mäntel, Jacken
zeitgemäß billig
Mäntelkleider

in Tüll, reich gestickt von Mk. 975 an
in weich. Seide in schön. Lichtfarben von Mk. 1175 an
in druckfreiem Körper-Velvet von Mk. 1550 an
in fließ. China-Crèpe von Mk. 1950 an

Felix Rösel

Spezialhaus für Damenkonfektion
Ohlauer Str. 7, ptr., I. u. II.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige

15-20 tägige

Mühlenbauer

Schlesische Mühlenwerke A.-G., Schottwitz

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Schneidebrücke 42